

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die Sonn- und Festtagepisteln in der ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1778

VD18 13069705

Am 6. Sonntage nach Trinit. 1777. Epist. Röm. 6, 3 - 11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204560

Am 6. Sonntage nach Trinit. 1777.

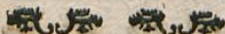
Epist. Röm. 6, 3-11.

Eingang: Phil. 3, 10-11. Zu erkennen ihn, und die Kraft = der Todten.

1. Hier sehen wir den Grund, warum Jesus ein so un-
ausprechlich Gut in den Augen Pauli war, daß er
um desselben willen alles, was ihm ehemals Gewinn
schien, für Schaden achtete. Die in Jesu Auferstes-
hung liegende grosse Kraft der vollendeten Versöhnung,
mit welcher er für alle, die an ihn glauben, das Les-
ben und ein unvergänglich Wesen aus Licht gebracht,
2 Tim. 1, 10. und die Gemeinschaft, welche alle Gläu-
bige an seinem Leiden und Tode haben, da alle ihre
Sündenschulden hierdurch bezahlt und ausgetilgt sind,
waren die starke Grundfeste der Hoffnung Pauli auf
eine frohe Auferstehung, als dem Anfange der ihm er-
worbenen unvergänglichen Seligkeit.
2. Immer völliger den Grund dieser Seligkeit zu erkennen,
war daher Pauli, des Apostels, der es doch schon zu
so einer vorzüglichen Erkenntnis vor andern Menschen
hierinnen gebracht hatte, dringendstes Verlangen,
nach welchem ihm, was er schon erlangt hatte, im-
mer noch nicht genug schien, nach v. 12. 13. Welch
ein starker Beweis, daß kein Christ, der die reichen
Schätze des Heils in Christo schon zu geniessen ange-
fangen, ohne Sehnsucht nach einem grössern Maaße
der Erkenntnis Jesu erkunden werden darf. Aber
auch welch ein Trost, daß wir gewisse Hoffnung ha-
ben, solch grösseres Maaß der Erkenntnis Jesu durch
den treuen Gebrauch seines Evangelii, unter dem Beys-
tande seines heiligen Geistes, zu erlangen.

Vortrag: Die fruchtbare Erkenntnis der Ge-
meinschaft der Gläubigen mit Christo.

1. Welch grosses Gut die Gemeinschaft mit Chri-
sto ist.
1. Alle Gläubige haben Gemeinschaft mit Jesu, wie sol-
ches v. 3. ausdrücklich gesagt, und durch das oft wieder-
Senff. holte



holte: Wir im Texte immer von neuen beſtätiget wird. Gleich durch die Taufe werden wir in die Rechte dieſer ſeligen Gemeinſchaft geſetzt, und iſt da kein unterſchied unter den Getauften. Doch dürfen wir nicht vergeſſen, daß dieß nur in ſo fern zu verſtehen iſt, als wir dem Evangelio glauben, an welches wir uns zu halten in der Taufe zugeſagt haben.

2. Dieſe Gemeinſchaft haben die Gläubigen auf das völlige an Jeſu Leiden und Tod, Auferſtehung und Leben in der Herrlichkeit. Sie ſind mit Chriſto gepflanzt zu gleichem Tode, 1. v. 5. 6. 8. weil ihnen ſein Tod vom himmliſchen Vater völlig eben ſo zugerechnet wird, als hätten ſie ihn ſelbſt erduldet, und damit alle ihre ihre Sünde ſelbſt gut gemacht, ja als wären ſie ſelbſt ins Grab gelegt worden, und hätten den Fluch deſſes Geſetzes ſelbſt damit aufgehoben. Sie ſollen aber auch ihm in der Auferſtehung gleich ſeyn, v. 5. 8. Sein wiedererlangtes Leben komt ihnen nicht nur eben ſo wohl zu gute, als ſein verdienſtvoller Tod, und wird ihnen dadurch immer neue Kraft zu einem neuen Leben zu Theil, ſondern was an dem geſchah, der ihre Stelle bey Gott vertreten, daß muß auch bey ihnen geſchehen, ſie ſollen zum Leben auferſtehen, in welchem der Tod nicht ferner über ſie herrſchen wird, und ſollen dort mit dem herrſchen, mit welchem ſie hier dulden, 2 Tim. 2, 11. 12. Wegen dieſer völligen Gemeinſchaft mit ihm werden ſie eben ſeine Glieder geneant.

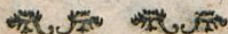
3. Dieſe Gemeinſchaft der Gläubigen mit Chriſto iſt ein unausſprechlich groſſes Gut. Durch dieſelbe gelangen ſie zu der vorher verlohrnen Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, werden in die Rechte der Kindſchaft bey Gott wieder eingeſetzt, von ihm alle Gnade gläubig zu hoffen, und kindlich bitten zu können, genießen eine unſchätzbare Zufriedenheit des Herzens, und ſogar in der Trübsal Beruhigung, mithin eine unwandelbare Glückſeligkeit. Man betrachte nur die Hoheit deſſen in der Herrlichkeit deſſen Vaters lebenden Jeſu, mit dem die Gläubigen in Gemeinſchaft ſtehen, man urtheile nur aus ſeinem dringenden und mit ſeinem eignen Tode bewieſenen Verlangen nach dem Heile der Sünder, wie groß ſeine Liebe gegen die Gläubigen ſeyn müſſe, man

man stelle sich die Größe der Hoffnung oft und lebhaft vor, um ihn, den Seligen und Allgewaltigen 1 Tim. 6, 15. zu seyn, allewege in seinem ewigen Reiche, 1 Thess. 4, 17. und dann sage man, ob es auch möglich sey, das Glück und die Würde dieser Gemeinschaft mit Jesu genug zu schätzen und zu preisen?

II. Wie fruchtbar die Erkenntniß dieser Gemeinschaft in ihrem Wandel sey.

1. So gewiß diese völlige Gemeinschaft mit Jesu allen Gläubigen zu Theil wird, so gewiß ist es auch ihrer aller Pflicht, die ihnen hierdurch zufließende Glückseligkeit oft zu betrachten, ihr Herz zur innigsten Freude an Jesu zu erwecken, und dieser Gemeinschaft mit Jesu gemäß sich nach seinem Sinne zu bilden. Unsichtbare Güter mögen noch so groß seyn, so verlieren sie doch gewiß in unsern Augen, die nur auf das Sichtbare zu sehen geneigt sind, gar bald viel von ihrem Werthe, ohne daß wir dis glauben, wenn wir nicht die Größe derselben immer von neuen betrachten. Und der Schluß ist unbetrüglich, daß je weniger ein Mensch sich an der Betrachtung ihres hohen Werths vergnügt, desto weniger muß er an denselben Theil haben, so sehr auch vielleicht mit falschem Troste das Gegentheil sich bereben möchte.
2. Und dann kan die Erkenntniß dieser ihren seligen Gemeinschaft mit Jesu bey den Gläubigen nicht unfruchtbar bleiben, sondern muß sie antreiben,
 - a. den sündlichen Leib aufhören zu lassen, 1. v. 6. das ist, dieses grosse durchgängige sündliche Verderben, welches aus vielen einzelnen Arten der Untugenden und Bosheiten, wie ein Leib aus mancherley Gliedern, zusammengesetzt ist, so ernstlich zu bekämpfen, und immer mehr zu entkräften, daß der sündlichen Vergehungen gegen den Willen Gottes immer weniger werde, und gar nichts, was zu dem Umfang der vormahligen Sünden gehört, schiene es auch noch so klein, ferner in ihnen zu finden sey. Der Schluß, mit dem Paulus 1. v. 6. 9. 11. dieses zu erweisen sucht, ist folgender: durch die Gemeinschaft mit Jesu wird

und



uns sein um der Sünde willen erlittener Tod eben so zugerechnet, als hätten wir ihn selbst ausgestanden. Gleichwie nun, wenn die letztere hätte geschehen sollen, wir ein vor allemahl der Sünde würden abgestorben seyn, und sie als den Ursprung des tiefsten Elendes würden ewig verflucht haben, also sollen wir auch nun, da unser Bürge an unserer statt für unsere Sünde gestorben ist, der Sünde, durch einen unauslöschlichen Haß gegen sie, abgestorben seyn, und über uns wachen, daß sie uns nie von neuem beherrsche. **16.** in einem neuen Leben zu wandeln. Die Vergleichung, welche Paulus 2. v. 10. 11. zwischen dem Leben der Gläubigen und dem Leben des auferstandenen Jesu anstellt, zeigt uns beydes seine heilige Beschaffenheit und seine Dauer. Es soll ganz Gdte zu Ehren geführt werden, gleichwie Christus nur Gdte, seinem Vater lebt, und soll nicht nur blos sein heiliger Wille unsere Nichtsich nur in demselben seyn, sondern seine alles vermögende Kraft im täglichen Wachstume unseres Herzens in der Tugend sich herrlich offenbaren, so daß sich keine, uns sonst gewöhnliche, Wankelmuthigkeit weiter an uns finde, sondern wir beharren bis ans Ende.

Anwendung: Entweder wir müssen ganz und auf das völlige in Gemeinschaft mit Jesu stehen, oder wir haben gar keinen Theil an ihm, und sind noch leibeigene Knechte der Sünde, deren Lohn der ewige Tod ist. Wollen wir nun aber alle die Früchte des Verhältnisses Jesu genießen, so laßet uns doch alle die Früchte seiner Gemeinschaft in einem heiligen Wandel beweisen. Kommen wir einst an die Pforten des Todes, und vor den Richterstuhl Jesu, so wird uns nichts alsdenn trösten und selig machen, als hier in seiner Gemeinschaft gestanden zu haben. Wie werden die, die er alsdenn für seine Gefegneten erklären wird, alle ihre Hoffnungen unendlich durch den Reichthum seiner ewigen Güter übertroffen finden.

Lieder:

vor der Pred. Num. 471. Der Glaub ist eine 10.
nach der Pred. - 508. Beschränkt ihr Weisen 10.
bey der Comm. - 191. v. 17. Die Sünde der an die 10.
- 445. Ihr armen Sündner 10.